

Gutes Bauen lässt sich nicht verordnen

Vor über einem Jahr hat Erol Doguoglu seine Stelle als Thurgauer Kantonsbaumeister angetreten. In einem Behördengespräch bei der Sektion Thurgau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (sia) beleuchtete er seine Arbeit und seine Visionen.

WERNER LENZIN

FRAUENFELD. «Mit der neuen Besetzung des Kantonsbaumeisters in der Person von Erol Doguoglu dürfen wir uns an einer Top-Besetzung erfreuen, die den Dialog auf Augenhöhe gewährleistet», begrüsst Präsident Reto Mästinger die erfreulich grosse Zahl von Mitgliedern in der Kantonsbibliothek. Der neue Leiter des kantonalen Hochbauamtes wirkte zuvor sechs Jahre als Stadtbaumeister von St. Gallen, dies nach Lehrjahren bei namhaften Architekten und der Führung eines eigenen Architekturbüros.

Baukultur im Kanton

«Als eher städtischer Mensch verspürte ich eine Sehnsucht nach dem Land und der Thurgau verfügt heute noch über intakte Landschaften, die sich gegenüber der Bebauung behaupten müssen», sagt Doguoglu. Für ihn wurde hier die Landschaft noch nicht zu früh geopfert und gemäss einer kürzlich erschienen Recherche lebt der Schweizer am liebsten im Dorf. An zweiter und dritter Stelle folgen die Kleinstadt und die Stadt. Der neue Kantonsbaumeister bilanziert seine ersten 15 Monate: «Im achtköpfigen Team des Departements für Bau und Umwelt stimmt die Chemie und ich habe dies bisher in dieser Form noch nie erlebt». Für ihn arbeiten die Ämter im Thurgauer Departement für Bau und Umwelt eng zusammen und das gemeinsame Ziel ist die Baukultur im Kanton. Mit Blick auf das Organigramm des Hochbauamtes freut sich Doguoglu über die vielen kompetenten Projektleiter die eine hervorragende Arbeit leisten. Bezüglich Immobilienstrategie strebt der Kanton an, seine Mietobjekte aufzulösen und in eigene Objekte umzuwandeln. Die Abteilung Projektentwicklung und Gutachten wurde mit Marina Tüscher verstärkt, damit man für die kommenden Aufgaben gewachsen ist.

Planerwahlverfahren nach sia 144

«Baukultur ist Wettbewerbswesen», davon ist Doguoglu überzeugt. Die kürzlich durchgeführten oder noch laufenden Verfahren wie die PH Thurgau, der Arenenberg, die Kantonsschule Romanshorn und der Ergänzungsbau zum Regierungsgebäude wurden vor der Ausschreibung ausgelegt und dort das für die Aufgabe und deren Komplexität richtige und angemessene Verfahren bestimmt. Die Vielfalt reicht vom Planerwahlverfahren bis hin zum offenen Wettbewerb nach sia 142. «Der offene Wettbewerb sollte gefördert werden, da gerade dieser in einer frühen und für das Projekt und dessen Bauherrn wichtigen Phase Mehrwert generiert», so Doguoglu. Der sia Thurgau begrüsst die Förderung des offenen Wettbewerbs. Er sieht im Planerwahlverfahren nach sia 144 lediglich eine Ergänzung zum Wettbewerb oder Studienauftrag. Dieses kann bei nicht lösungsorientierten Aufgaben wie z.B. bei kleineren Sanierungen im Bestand als zielführendes Vergabeinstrument dienen.

sia befürwortet Bemühungen

Der Kantonsbaumeister bezeichnet Entwerfen als Reduktion von Komplexität. Seine Erfahrung zeigt, dass aus einem Wettbewerb als grosser Mehrwert möglichst einfache und ökonomische Lösungen entstehen. Doguoglu strebt an, in Zukunft beim Bauen wieder einfacher zu werden, dies ohne die Technologie zu negieren. Hinsichtlich der Gestaltungspläne ist es dem Kanton bewusst, dass es den Planern ein Anliegen ist, hier etwas zu bewirken und Einfluss zu nehmen. Aber «Gutes Bauen lässt sich nicht verordnen», davon ist der Kantonsbaumeister überzeugt. Und welche Kriterien interessieren das Hochbauamt hinsichtlich der Gestaltungspläne? Diese umfassen den ortsbaulichen Kontext, die Baukörper und ihre Typologie, den Umgang mit der Topografie und die Erschliessung. Der sia Thurgau befürwortet die Bemühungen des Kantonalen Hochbauamtes, auch bei der Beurteilung der Gestaltungspläne sich zusammen mit den anderen Amtsstellen einzubringen. «Der sia sieht darin keine Bevormundung der Gemeinden, sondern vielmehr eine fachliche Unterstützung und auch Absicherung der Gemeinden in diesem Bereich. Notwenige Optimierungen unter den einzelnen Amtsstellen des DBU sind dabei vielleicht noch notwendig, aber die Richtung stimmt», betonten Präsident Reto Mästinger und Vorstandsmitglied Rico Lauper. «Gutes Bauen muss vermehrt thematisiert werden. Das DBU will dabei unterstützend wirken und mit den Gemeinden und Planern im Kontakt bleiben», schloss Doguoglu seine Ausführungen.

Bilder: Kantonsbaumeister Erol Doguoglu informiert die Mitglieder der sia über seine Überlegungen.

Präsident Reto Mästinger und Kantonsbaumeister Erol Doguoglu.

BILDER: WERNER LENZIN

